



Institut für
Wirtschaftsforschung Halle

IWH-Pressemitteilung 36/2011

Halle (Saale), den 12. September 2011

Frühindikatoren ermöglichen Antizipation von Staatsschuldkrisen in Europa

Bei der Antizipation von Staatsschuldkrisen lassen sich hervorragende Prognosequalitäten erzielen, wenn man Einzelindikatoren, die sehr unterschiedliche Prognosequalitäten aufweisen, zu Gesamtindikatoren zusammenfasst. Einige dieser Indikatoren wie Staatsdefizite, Arbeitsmarktindikatoren, private Verschuldung und Leistungsbilanzsalden sind besonders gut, andere wiederum, insbesondere die von der Europäischen Zentralbank vorgeschlagenen Wettbewerbsfähigkeitsindikatoren, schneiden schlecht ab. Daher liefern besonders breit angelegte Gesamtindikatoren, die die besten Einzelindikatoren beinhalten, sehr gute Vorhersagen. Auch weil sich die Krisenursachen ändern können, sollte ein breiter Gesamtindikator verwendet werden, in den die theoretisch relevanten Einzelindikatoren gleichgewichtet eingehen. Das zeigt eine vom Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) durchgeführte Analyse der Vorhersagekraft der vorgeschlagenen Indikatoren.

Bundesregierung, Europäische Kommission, Europäische Zentralbank und die Wissenschaft beschäftigt derzeit die Frage, ob die Verwendung von Frühindikatoren hilfreich für die Antizipation von Staatsschuldkrisen ist. Dabei setzen alle auf makroökonomische Indikatoren, um Risiken für künftige Schuldenkrisen aufzudecken.

Die verwendete Methodik der IWH-Forscher lässt auch bei der Verwendung von Gesamtindikatoren einen Rückschluss auf Auffälligkeiten in einzelnen Sektoren zu. Damit gibt es sowohl ein Ergebnis auf einen Blick als auch einen Ausgangspunkt für vertiefende Analysen. Die vorliegende Forschungsarbeit stützt sich auf Daten aus elf Ländern der Europäischen Union, die zugleich Mitglied des Euro-Währungsgebiets sind, und schließt die aktuellen Krisenländer ein.

Veröffentlichungen:

KNEDLIK, TOBIAS; VON SCHWEINITZ, GREGOR: Macroeconomic Imbalances as Indicators for Debt Crises in Europe, IWH-Diskussionspapier 12/2011.

KNEDLIK, TOBIAS; VON SCHWEINITZ, GREGOR: Zur Aussagekraft von Frühindikatoren für Staatsschuldkrisen in Europa, in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 17 (10), 2011.

Die vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: presse@iwh-halle.de.

Weitere Veröffentlichungen zur Schulden- und Vertrauenskrise in Europa:

DIETRICH, DIEMO; HOLTEMÖLLER, OLIVER; LINDNER, AXEL: Wege aus der Schulden- und Vertrauenskrise in der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion, in: IWH, Wirtschaft im Wandel Jg. 16 (8), 2010, 370-375.

Sperrfrist:
12. Sept. 2011,
12:00 Uhr

Pressekontakt:

Stefanie Müller
Telefon:
+ 49 (0) 345 7753-720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Tobias Knedlik
Telefon:
+49 (0) 173 3957203
E-Mail:
tkk@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundeswirtschaftsministerium (**BMWi**),
Bundesministerium der Finanzen (**BMF**),
Auswärtiges Amt (**AA**),
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (**BMZ**),
Europäische Kommission, Europäische Zentralbank

Wissenschaftliche

Schlagwörter:
makroökonomische Überwachung, wirtschaftspolitische Koordinierung, Europäische Union, Signalansatz

Aktueller Bezug:

Europäischer Stabilisierungsmechanismus

**Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 (0) 345 7753-60
Fax: +49 (0) 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

HOLTEMÖLLER, OLIVER; KNEDLIK, TOBIAS: Prävention und Management von Staatsinsolvenzen in der Europäischen Währungsunion, in: Wirtschaftsdienst, Jg. 91 (3), 2011, 173-178.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Dr. Tobias Knedlik

Tel.: +49 (0) 173 3957203

E-Mail: Tobias.Knedlik@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Müller

Tel.: +49 (0) 345 7753-720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.